

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 96.

Neuenbürg, Donnerstag den 22. Juni

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen in Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Hirsau.

Stammholz-Verkauf.

Mittwoch den 28. Juni d. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Calw aus Ottenbronnerberg: Abth. Schleichdorn, Altburgerberg: Abth. Badwald und Holzwasen, Lützenhardt: Abth. Kohlstick, Birkenhan, Hoffeld und Stöcke, sowie Scheidholz aus Lützenhardt und Weidenhardt:

1108 Stück Nadelholz-Langholz mit 91 Fm. I., 209 II., 297 III., 338 IV. Cl., 310 Stück Sägholz mit 147 Fm. I., 80 II., 47 III. Cl. und 20 Baustangen mit 3 Fm.

Revier Hofstett.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 28. Juni

Vormittags 10 Uhr

im Lamm zu Agenbach, Scheidholz der Agenbacher Gut

Nm. 16 eich., 18 buch., 357 tann. und wiederholt aus Frohnwald (Abth. 29 und 31) 446 desgl. Scheiter, Prügel und Anbruch.

Sindelfingen.

Eichenstammholz-Verkauf.

Im hiesigen Stadtwald werden Montag, den 26. Juni d. J.

im Aufstreich verkauft:

37 Eichen (nicht geschält) mit 153 Festmeter,

38 Eichenabschnitte mit 35 Festmeter. Abgang vom Rathhaus Vormittags 1/29 Uhr.

Den 19. Juni 1882.

Stadtpflege.

D ä u b l e.

Wildbad.

Am Donnerstag den 22. d. M.

Nachmittags 3 Uhr

wird der

Heugras-Ertrag

der städtischen Lautenhofwiesen an Ort und Stelle im öffentl. Aufstreich verkauft. Zusammenkunft bei der Holz'schen Sägmühle.

Stadtpflege.

Feldrennach.

Ein Regenschirm ist gefunden und übergeben worden, welchen der rechtmäßige Eigentümer gegen Ersatz der Einrückungsgebühr abholen kann bei Schultheiß Schönthaler.

Pforzheim.

Heu-Gras.

Die Stadtgemeinde hat noch von 17 Parzellen das Heugras zu verkaufen.

Liebhavern kann dasselbe aus freier Hand abgegeben werden.

Näheres ist bei Aufseher Dominicus im Gröselthal zu erfahren.

Pforzheim den 20. Juni.

Stadtbauamt.

Dettling.

Oberhaugstett.

Langholz-Verkauf.

Am Freitag den 23. Juni d. J.,

Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Rathhause dahier 521 Stück meist tannenes Langholz mit 352 Festmeter aus dem hiesigen Gemeinewald zum Verkauf gebracht. Käufer sind eingeladen.

Den 16. Juni 1882.

Gemeinderath.

Privatnachrichten.

Kälbermühle

Gemeinde Wildbad.

Grab-Akkord.

Ein Stück ausgeholzter Wald von ca. 50 a ist auszustocken, zu ebnen und als Feld herzurichten.

Die Verakkordirung findet

Samstag den 24. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr

im Gasthaus zum Anker statt.

Philippine Adam Wwe.

Ein tüchtiger verheiratheter

S ä g e r

sowie ein tüchtiger

S ä g e r k n e c h t

finden dauernde Beschäftigung. Wo jagt die Redaktion.

Zwei freundliche

möblirte Zimmer

sind zu vermieten, auch werden Herren an einen kräftigen

Mittagstisch

angenommen. Wo? jagt die Expd. ds. Bl.

Neuenbürg.

Ungefähr 1 1/2 Morgen

Heugras

im Thal verkauft

Conrad Schumacher.

Derselbe verkauft auch einen

Strohstuhl.

Neuenbürg.

Verschönerungs-Verein.

Rechnung

pro 11. Mai 1881 bis 23. Mai 1882.

zusammengestellt für die Generalversammlung am 23. Mai 1882.

Einnahmen:

Kassenbestand am 11. Mai 1881	M 22.33
Mitglieder-Beiträge pr. 1881/82	" 92.—
Freiwillige	" 25.—
Freiwillige Beiträge unter der Bedingung der Verwendung zur Verbesserung und theilweisen Korrektion des Hügleswegs von	
H. Postverw. Kraft, Cannstatt	" 20.—
H. Apotheker Palm, hier	" 20.—
Beitrag d. Stadtgemeinde Neuenbürg pr. 1881/82	" 70.—
Bei der Oberamtsparlasse noch restirende Einlage sammt Zins erhoben mit	" 81.92
zuf. —:	M 331.25

Ausgaben:

Kosten der Korrektion des vorderen Theils des Hügleswegs und Unterhaltung des hinteren Theils	M 196.86
Der Stadtpflege für 10 Stück Baumstüdel zu den im Jahre vorher gesetzten Lindenbäumen an der Bahnhofstraße	" 4.—
Rückzahlung der von dem J. J. gemachten Anlehen noch restirenden 100 M sammt Zins hieraus vom 1. Jan. bis 1. Juli 1881 à 5% zuf. —:	" 102.50
für Einzug der Beiträge	" 4.—
Prämie für Anzeige von Verunreinigungen u.	" 5.—
Für das Einbringen der Sitzbänke im Spätjahr 1881 und Hinausschaffen derselben im Frühjahr 1882	" 4.80
Für Inserate u. v. April 1880 bis Mai 1882	" 10.80
zuf. —:	M 327.96

Somit Kassen-Bestand am 23. Mai — Generalversammlung — und Vereinsvermögen (ohne das Inventar) 3 M 29 S.

Fahrplane

der Enz- und Nagold-Bahn, mit den Uebersichten der einwirkenden Hauptanschlüsse.

bei

Jac. Meck.



Liebenzell.

Nachdem mir die Kaiserl. Tabak-Manufaktur in Strassburg für hier und die nächste Umgegend den Alleinverkauf ihrer Fabrikate in

Cigarren, Rauch-, Kau- & Schnupf-Tabak

übertragen hat, empfehle ich solche in allen Preislagen neben den seither von mir geführten Sorten zu geneigter Abnahme.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Friedrich Bez.



Auswanderer und Reisende nach Amerika

befördern wöchentlich mehrmals über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen zu den billigsten Ueberfahrts-Preisen und empfehlen sich zu Affordabschlüssen

die General-Agentur
Carl Anselm in Stuttgart

sowie der Bezirksagent in Neuenbürg: **Wm. G. Blauch** am Markt.



Auswanderer

befördere mit den schnellsten und best eingerichteten Dampfern von Antwerpen nach New-York, Boston und Philadelphia zu **M 108.** — ab Mannheim.

Bezirksagent: **Carl Buxenstein.**

Für einen jungen Menschen, der durch einen Unglücksfall mehrere Finger verloren hat, aber im Schreiben und Rechnen gute Kenntnisse besitzt und zu verschiedenen Arbeiten vollkommen fähig ist, wird irgend ein passendes **Unterkommen**, wohl am tauglichsten als Ausläufer oder Handlanger unter bescheidenen Ansprüchen **gesucht**. Menschenfreundliche Offerte werden sich erbeten durch die Red. d. Enzth.

Schwarze, violette und farbige
Schreib- & Copir-Tinten
empfehl
Jak. Meeb.

Theater in Neuenbürg.
Freitag den 23. Juni
Zum Benefiz für Frl. Hermine Weinstötter.
Neu! Neu!
Die
Lieder des Musikanten.
Volkschauspiel in 3 Abtheilungen von Rudolf Kneifel mit Musik von F. Gumpert.
Anfang 8 Uhr.

Schmidt & Günther's Leipziger Illustrirte Jagdzeitung 1882 Nr. 18, herausgegeben vom Kgl. Oberförster Nische enthält folgende Artikel:

Einiges vom monströsen Gehörn und Ge- weih. Von Karl Brandt, mit 7 Holzschnitten. (Fortsetzung.) — Eine Jagd auf Guanacos. Jagdbild aus den Cordilleren, vom Oberförster L. Quensell. — Die II. internationale Hundeaussstellung aller Racen in Hannover. — Taubenhadzle in Berlin von Dr. Bröhm. — Rancherlei. — Briefwechsel. — Inserate. — Illustration: Wie ich ihm, so ich Dir. Ein Bild aus der Thierwelt. Von Jean Bungary. Die Illustrirte Jagdzeitung von Schmidt und Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich M 3.—. Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1.50.

Engelsbrand, 20. Juni. (Eingefendet.) Am letzten Sonntag machte der hiesige Militärverein seinen jährlichen Ausflug. Als Ziel des Marsches war Weinberg und Liebenzell festgesetzt. Nachdem um 5 Uhr Sammlung bei der bekannten nur 10 Minuten von der „hohen Tanne“ entfernten Wirthschaft geblasen war, ging's unter Borantritt einer guten Kapelle weiter durch Berg und Thal und Wald und Feld nach Salmbach und Kapsenhardt, wo der dortige Köhleswirth überfallen und nicht mit großer Mühe sich aus den Federn bewegen ließ. Dann ging's weiter in einem kühlen Grunde, wo aber das Mühlrad stillestand, durch das fischreiche Thal des Reichenbachs an einer Bergschlucht hinauf, aus welcher eine prächtige Fuchsfamilie ganz verwundert zu uns heraufschaute, ja es hatte sogar den Anschein, als ob die Schlauberger uns bedeuten wollten: Geht uns doch ein wenig aus der Sonne. Die zwei in unserer Mitte befindlichen Waidmänner brannten vor Begierde, solche Frechheit zu rügen, konnten aber aus einem kühlen Grunde nichts machen. Nachdem wir Schwarzenberg, Oberlengenhardt, Maisenbach passirt, wurde in Weinberg beim Aussichtswirth das Gabelfrühtüch eingenommen, der uns auch reichlich regalirte; Dank seiner Fürsorge für Verbesserung des Weges konnten wir sodann unter den Klängen des deutschen Kaisermarsches thalabwärts segeln. Nur zu schnell verfloßen die Stunden in dem trauten Liebenzell, wo unter Anderem auch eine vorzügliche Quelle des Gambrius entdeckt worden sein soll; komische Vorträge der Mitglieder und die gutbesetzte Kapelle beließen uns immer in einer heitern Stimmung, mit einem Wort es war ungemüthlich. So war es 4 Uhr geworden, als uns das schnaubende Dampfroß wohl befriedigt der Heimath zuführte.

Kronik.

Deutschland.

Berlin. Der langjährige Com- mandeur des Gardecorps, Generaloberst der Cavallerie Prinz August von Württemberg, ist dem Vernehmen nach nun um seine Entlassung förmlich einge- kommen.

Bei der namentlichen Abstimmung des Reichstags über den entscheidenden § 1 der Tabakmonopolvorlage waren von den 17 Abgeordneten aus Württemberg 15 anwesend; Niekert's Mandat ist erledigt, v. Dw war beurlaubt. Von den 15 Anwesenden enthielten sich 2 der Ab- stimmung: Reineger und Graf Waldburg- Zeil. Von den übrigen 13 stimmten 4 mit Ja: Graf Adelmann, v. Neurath, Stälin, v. Wöllwarth; 9 mit Nein: Bühler, Härle, Mayer, Erbgraf Reipperg, Payer, Retter, Schott, Schwarz, U.

Das Schles. Morgenbl. sagt in einem, das wiederholte Zischen der Linken überschriebenen Artikel: Ein höchst un- bedeutender politischer Dilettant, welcher im Glücksspiel der Wahlen Abgeordneter des deutschen Volkes geworden ist, hat einmal gesagt: Fürst Bismarck ist ge- richtet. Wir erinnerten damals an einen weltberühmten römischen Dichter, welcher wegen angeblichen Irzinn's angeklagt wurde und in seiner Vertheidigung sich auf die Vorlesung seines neuesten Werkes beschränkte. Das Gericht verdamnte dem- zufolge den Kläger selbst. Mögen sie zischen, mögen sie ihr Gerichtet in allen Tonarten über Bismarck heulen, dieser braucht nur auf seine Werke hinzudeuten, und wenn das alte Deutschland ihn nicht mehr verstehen will, unsere Jugend wird dereinst Diejenigen richten, welche sich nicht schämen, den deutschen Namen zu diskreditiren vor dem erstaunten Auslande.

Berlin, 18. Juni. Wie die Nordd. A. Ztg. hört, ist mit Genehmigung der kais. Regierung, auf Antrag des deutschen Generalkonjuls in Egypten, in Kon- stantinopel ein Lloyd-Dampfer gemiethet worden, um Angehörigen des D. Reiches, welche unter den obwaltenden Verhält- nissen Egypten zu verlassen beabsichtigen, hiezu die Möglichkeit zu gewähren, da das Kanonenboot Habicht, welches sich augenblicklich auf dem Wege von Malta nach Alexandria befindet, nur beschränkte Räumlichkeiten bietet. Der Lloyd-Dampfer, der am 16. d. M. von Konstantinopel abgegangen, soll mit Anwendung der größten Fahrgeschwindigkeit am Montag Abend in Alexandria eintreffen. Die Nordd. A. Z. erfährt ferner, daß der Reichsangehörige, welcher bei den Ezzeßen in Alexandria getödtet wurde, ein aus Straßburg Gebürtiger, Namens Scheuter, war; andere Verluste an Menschenleben oder Eigenthum sind von deutscher Seite nicht zu beklagen.

Wie aus zuverlässiger Quelle ver- lautet, ist der kaiserlichen Werft in Kiel seitens der Admiralität die Weisung zugegangen, die Herrichtung der dort in der Reserve befindlichen Panzercorvette „Ganja“ (8 Geschütze, 3160 Tons Displace- ment, 3000 indic. Pferdekkräfte, 375 Mann Besatzung) insoweit zu beschleunigen, daß



das Schiff behufs eventueller Indienststellung bereits zum 1. Juli d. J. klar gemacht sein kann. Auf der Kieler so-wohl wie auch auf der Wilhelmshavener Kriegswerft wird übrigens augenblicklich auch in anderer Weise auf das Ange-strengteste gearbeitet, um das dort befind-liche Flottenmaterial binnen thunlichst kurzer Zeit fertigzustellen. In Marine-freien versucht man, diese erhöhte Thätig-keit aus einem Wunsche unserer Reichs-regierung herzuleiten, in Anbetracht der ägyptischen Verwickelungen auf alle etwa eintretende Eventualitäten möglichst vor-bereitet zu sein.

Kürnberg, 16. Juni. Die Ver-fälschungen von Nahrungs-mitteln werden jetzt hier energisch be-straft; so erhielt dieser Tage eine Milch-panscherin eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten und eine Geldstrafe von 100 M.

Pforzheim. Das zum Besten des Verschönerungs-Vereins eingeleitete große Concert wird am Montag den 26. Juni in der Turnhalle stattfinden unter Leitung des Hrn. Musikdirektor Mohr und unter Mitwirkung von 9 hiesigen Gesang- und Musikvereinen und einigen Musikfreunden. Das sehr reichhaltige Programm mit Piecen unserer klassischen Meister verspricht wirk-liche Kunstgenüsse. Anfang präcise 7 1/2 Uhr Abends. Entree nach Belieben, doch nicht unter 50 J. Programme mit dem Texte sämtlicher Gesänge sind im Concert-locale zu haben.

Pforzheim. Der Kaufmännische Verein macht am Sonntag 25. Juni wieder einen Ausflug nach Calw. Abfahrt 2. 5.

Pforzheim, 20. Juni. Laut einer Bekanntmachung des ev. Kirchengemein-de-raths hat die Kirchengemeindevammlung in ihrer letzten Sitzung beschlossen, daß in Zukunft allen Beerdigungen erwachsener Personen hiesiger Gemeinde eine von dem Geistlichen und den nächsten Angehörigen zu benützende Chaise beigegeben werden solle, für welche mit dem betr. Fuhrunter-nehmer eine Tage von 4 M vereinbart wurde. (Pf. B.)

Württemberg.

Tagesordnung für die Sitzung des Beiraths der Verkehrsanstalten am Samstag den 24. Juni, Vormittags 9 1/2 Uhr. 1) Beförderung von Gütern als sogenanntes Expressgut. 2) Tax-ermäßigung für Fabrikarbeiter. 3) Eisen-bahnfahrplan für den Winterdienst 1882/83. 4) Abänderung des § 52 des Betriebs-reglements. Stuttgart, den 17. Juni 1882. Der Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, Abtheilung für die Verkehrsanstalten). Mittnacht.

Stuttgart, 20. Juni. Für die Bäckerfachausstellung sind bereits zahlreiche Anmeldungen aus allen Gauen Deutsch-lands eingegangen. Die Herstellung des Kataloges hat die Annoncexpedition von Woffe hier übernommen, der Text für den Katalog wird von einem Beamten der kgl. Centralstelle geliefert. (W. Bdzg.)

Stuttgart. Die Arbeiten an der letzten Strecke der noch in der inneren Stadt blossliegenden Stelle des Nejenbachs haben begonnen und wird diese Strecke von der Christophs- bis zur Tübinger-Straße bis Ende dieses Sommers über-wölbt und dann in der Stadt selbst nichts

mehr von dem in so üblem Geruch stehenden Nejenbach sichtbar sein. Dann fehlt nur noch die Strecke vom Königsbad bis Berg, bis zum Ausfluß des Nejenbachs in den Neckar. Auch der sog. alte kleine Feuer-see am obern Ende der Gartenstraße ist seit einigen Tagen verschwunden und es werden eben Anlagen mit Baumpflanzung an der Stelle angelegt.

Gestorben 18. Juni zu Ludwigs-burg Medizinalrath Dr. August Hermann Werner, der vielverdiente Begründer und Vorstand der Kinderheilanstalten in Ludwigsburg, Wildbad und Jagstfeld und Mitbegründer des Maria-Marthastifts, K. 1. Kl. d. Fr. O. und Inhaber des Olga-ordens, 74 J. a. Wie viel Elternherzen danken Werner die Rettung ihrer von schweren körperlichen Leiden heimgesuchten Kinder. Noch an seinem Lebensabend hatte der Verstorbene die Freude, bei Gründung des Maria-Martha-Stiftes mit thätig sein zu dürfen. Während seiner langjährigen Thätigkeit sorgte der Ver-storbene unermüdet für die Ausdehnung seiner Hilfs-Anstalten. Aus kleinen An-fängen entstand ein ansehnlicher Häuser-komplex, die Filialen in Jagstfeld und Wildbad wurden jedes Jahr erweitert. Der Auf seines gesegneten Wirkens drang denn auch bis über die Grenzen des engeren Vaterlandes hinaus. Viele, mitunter reiche Gaben unterstützten seine edlen Zwecke.

Ulm, 18. Juni. Vorgestern Abend schloß ein den Wollmarkt besuchender Schäfer auf einer Bank der Promenade ein und gewahrte, als er aufwachte, einen Mann neben sich. Der Fremde ließ sich mit dem Schäfer in ein Gespräch ein, worauf beide in einem Gasthof ein Nacht-quartier aufsuchten und gemeinsam ein Zimmer mietheten. Als der Schäfer gestern früh erwachte, gewahrte er, daß sein Schlafgenosse bereits ausgeflogen war und aber auch über 400 M mitgenommen hatte, die er dem Schäfer entweder auf der Promenade oder im Gasthof stahl.

Eßlingen, 18. Juni. Gestern kamen Abgesandte des K. preussischen Kultministeriums, Direktor Jessen und Professor Ewald von Berlin, unter Führung des Regierungsraths v. Diefen-bach aus Stuttgart hierher, um im Schul-lehrer-Seminar von dem Betrieb des von Professor Müller geleiteten Zeichenunter-richts Kenntniß zu nehmen.

Vor dem Schulhaus in Udingen bei Rentlingen waren dieser Tage Holz-spalter beschäftigt und liegen auf einem Block ein Beil liegen, während sie sagten. Als nun die Schuljugend während des Interstitiums in den Hof kam, ergriff ein Knabe das Beil, um ein astiges Stück Holz zu spalten. Das Beil aber sprang aus und traf einen danebenstehenden 12jährigen Knaben oberhalb des Knies so, daß augenblicklich das Blut hervorquoll und der Knabe nach einigen Schritten zusammensank. Den Holzspaltern aber fiel es nicht ein, den Knaben nach Haus zu bringen und überließen ihn seinem Schicksal, bis sein Vater dazu kam, ihn auf ein Wägelchen setzte und heimbrachte.

Kalen, 18. Juni. Gestern Abend wurde beim Nachhausegehen vom Wirths-haus dem Bauunternehmer Schierle in Wasseralfingen von einem Arbeiter mit

einer Beizange der Schädel eingeschlagen, weil er sich weigerte, demselben von einer Zahlung, die er im Laufe des Tags einge-nommen hatte, einen Vorchuß zu geben. Die Verletzung ist derart, daß an ein Aufkommen kaum zu denken ist. Der Thä-ter ist verhaftet.

Hall, 20. Juni. Bei der Stadt-schultheißenwahl erhielt Simon (Kollegialhilfsarbeiter bei der Kreisregie-rung in Ludwigsburg, Kandidat der Helber-schen Partei) 522, Amtmann Wunderlich in Urach 491, Tuchmacher Groß 488, Hohl 486 Stimmen.

Vom Kocher, 17. Juni. Auf tiefer gelegenen Gründen der Markungen Lorenzenzimmern, Sulzdorf und Thalheim, N. Hall, sind in der kalten Nacht von Freitag auf Samstag manche mit Früh-kartoffeln bestellte Acker erfroren. Bohnen und Gurken sind theilweise eben-falls beschädigt.

Saalgau, 18. Juni. Ein bedauer-licher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend 5 Uhr im Lagerbierkeller des Herrn Julius Blauw. Der zweite Ober-brauer, Karl Ott von Itzenhausen, war mit Bierabfüllen beschäftigt, bei welcher Arbeit eine Pressionsmaschine in Thätig-keit war. Der Luftdruck scheint nun übertrieben worden zu sein, auch war das Faß schon etwas älter: mit furch-tbarem Knallen flog der Boden des Faßes heraus und zerschmetterte dem vor dem-selben sitzenden Ott den Schädel. Ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, liegt er nun, von den Aerzten aufgegeben, da und kann der Tod jeden Augenblick erfolgen. (N. T.)

Calw, 17. Juni. Das hiesige Aktienbad ist wieder eröffnet und die Badzeit in liberaler und ausreichender Weise für Erwachsene und die Schul-jugend geregelt. Die Preise sind mäßig. Es kann unter solchen Verhältnissen die Anstalt nur wohlthätig auf das Publikum wirken, dessen Schutz sie auch empfohlen ist.

Wildbad, 19. Juni. Herzog Maxi-milian von Württemberg K. H. (Sohn des verewigten Herzogs Friedrich Paul Wilhelm) ist nun heute zum Kurgebrauch hier eingetroffen und im K. Badhotel abgestiegen.

Wildbad, 18. Juni. Der Verein für Baukunde in Stuttgart machte unter Führung des Oberbaurath Schlierholz heute eine Exkursion hierher und besichtigte die Neubauten unserer Bäder und Straßen. — Die zum Theil aus Mitgliedern des Karlsruher Hoftheaters gebildete Gesell-schaft des Hrn. Größler wird auch in dieser Saison hier wieder Vorstellungen geben.

Neuenbürg, 21. Juni. Nach dem Kalender haben wir heute Sommers Anfang und zugleich den längsten Tag, von Morgen ab schon wieder Abnahme des Tags um 4 Min. — Wir wollen, obgleich die heurige Witterung unberechen-bar scheint, doch wieder hoffen, daß der Sommer nicht bloß im Kalender steht und des Sommers letzte Rose noch nicht verblüht habe.

A u s l a n d.

Nach einer hochhofficiösen Mittheilung ist von Seiten der Westmächte den übrigen Mächten der Vorschlag gemacht worden,



die Conferenz am 22. d. M. in Konstantinopel behufs Verhandlung über die ägyptische Frage zusammentreten zu lassen. Dieser Vorschlag ist von der deutschen Regierung angenommen worden und die hier eingegangenen telegraphischen Nachrichten lassen als sicher voraussehen, daß die Annahme auch durch die Cabinete von Rom, Wien und Petersburg stattfinden wird. Die Conferenz wird demnächst nach Maßgabe ihrer Resultate mit der Pforte in Verhandlung treten. In Ägypten, meldet das Communiqué gleichzeitig, haben der Khedive, Derwisch Pascha und Arabi Pascha den europäischen Vertretern gegenüber erklärt, die Garantie für die Erhaltung der Ordnung zu übernehmen. (Tr.)

Nach den Angaben des englischen Unterstaatssekretärs beträgt die gesammte europäische Bevölkerung in Ägypten 68,000, die aus 30,000 Griechen, 15,000 Franzosen, 15,000 Italienern, 4000 Briten mit Einschluß der Malteser und 4000 Oesterreichern und Deutschen bestehen.

Miszellen.

Ein Gottesgericht.

Californische Geschichte.

Ich war ein junger Arzt, der gerade neugeboren von der Universität kam, ohne Eltern und fast ohne Verwandte. Obgleich es der Jugend selten an glänzenden Hoffnungen fehlt, so mußte ich doch sehr bald zur Einsicht kommen, daß die geringen Mittel, die mir von meinem väterlichen Vermögen übrig geblieben waren, in keiner Beziehung ausreichten, mir über die ersten Jahre einer unsichern Praxis hinwegzuhelfen. Ich beschloß deshalb, in Amerika mein Glück zu versuchen. Als ich aber in New-York landete, war meine Baarschaft so zusammengeschmolzen, daß ich weder in das Innere reisen, noch in der Stadt selbst etwas Selbstständiges anfangen konnte. Ich sah mich deshalb genöthigt, die nächste beste Beschäftigung für meinen Lebensunterhalt anzunehmen, und so wurde ich nach einander Kellner in einer deutschen Bierstube, Handlungsdienner, Krankenwärter und endlich Hülfzarzt in einem Spitale. Es waren harte Lehrjahre, wie sie mehr oder weniger jeder neue Ankömmling aus Europa durchzumachen hat.

Als später die Nachricht von den goldenen Schätzen in Californien nach New-York kam, war ich einer der Ersten, der sich nach dem neuen Eldorado einschiffte. Anfangs versuchte ich es gleich den Andern mit dem Goldgraben, war aber damit nicht besonders glücklich, auch der harten Arbeit sehr bald überdrüssig. Ich hatte ein kleines Kapital angesammelt, mit dem ich jetzt einen Waarenhandel anfang, welcher bei verhältnißmäßig geringer Mühe einen sehr beträchtlichen Gewinn abwarf. Meine meisten Artikel kaufte ich in Sacramento und schaffte sie von dort in die Minen, wo ich sie zu hohen Preisen wieder absetzte.

Ich hatte von Jugend auf stets eine besondere Vorliebe für physiognomische Studien gehabt und es in der Kunst, auf dem menschlichen Antlitze zu lesen,

ziemlich weit gebracht. In diesem meinem neuen Berufe bot sich nun vielfache Gelegenheit dar, meine Beobachtungen fortzusetzen und die früher gesammelten Erfahrungen zu erweitern. Es kamen mir alle Arten Gesichter unter allen möglichen Umständen vor, vom höchsten Triumph bis zur tiefsten Verzweiflung und von allen bekannten Nationen.

Mein Baden, wie ich meinen Verkaufsplatz zu nennen beliebte, bestand aus einem mit wohlfeilem Zeuge bedeckten Zelte, das nach allen Seiten bis auf die Erde reichte. Die Artikel, die ich führte, bestanden hauptsächlich aus Mehl, gepökeltem Schweinefleisch, Kaffee, Thee und Branntwein. Letzterer war am meisten begehrt. In der trockenen Jahreszeit hatte Jedermann Durst, welchen bloßes Wasser nicht löschen wollte. War es dagegen kühl oder naß, so trank man Branntwein, um sich zu erwärmen und der Fieberluft entgegenzuwirken. Machte ein Goldgräber einen guten Fund, so feierte er sein Glück mit der Flasche; war er unglücklich, so suchte er sich durch Branntwein die Grillen zu vertreiben. Er mußte des Morgens Branntwein haben, um sich zu erheitern und zu stärken, und des Abends, um gut schlafen zu können. Er brauchte ihn, wenn er etwas kaufte oder verkaufte, wenn er gewann oder verlor. Kurz der Branntwein bildete das wahre, unentbehrliche Lebenselixir, und es war deshalb nicht zu verwundern, daß ich sehr bedeutende Geschäfte in diesem Artikel machte.

(Fortsetzung folgt.)

Dreizehn bei Tische. Wir lesen im „Bär“ unter dieser Ueberschrift: „Judas Ischariot bei der Einsetzung des heiligen Abendmahls gilt für den Abnherrn jener dem Tode verfallenen Dreizehnten bei Tische,“ schreibt uns ein Leser. Wuttkke schreibt dagegen in seinem „Der deutsche Volksaberglaube“: „Dreizehn ist eine besonders unglückliche Zahl der Menschen. Der Grund ist gewiß kein christlicher (denn Judas, den man so oft herbeigezogen, war nicht der dreizehnte Apostel, das war Paulus), sondern ein sehr natürlicher: Die auf die so harmonische, oft theilbare Zwölfzahl folgende untheilbare Zahl erscheint als eine unharmonische, unglückliche, die man nur durch Entfernung einer Einheit zu jener harmonischen machen kann. Von dreizehn muß also eine sterben.“ E. Mühlhause schreibt in der „Urrreligion des deutschen Volkes in heftigen Sitten“ 1860, Seite 203, daß der Glaube: „von dreizehn am Tisch sitzenden Personen sterbe eine binnen Jahresfrist“ vielleicht im Zusammenhang mit der nordischen Mythe stehe, nach welcher von den dreizehn Göttern in Wallhall einer, Baldur, sterben mußte. Uebrigens, behauptet der Aberglaube, stirbt der von den Dreizehn, welcher unter dem Spiegel oder in (an) einer Ecke sitzt, oder der zuerst die Hand nach dem Munde führt, oder zuletzt fortgeht oder bei dem Bemerkten der bösen Zahl erschrickt. Die Furcht vor der verhängnißvollen „Dreizehn bei Tische“ herrscht in Deutschland wie in Frankreich, in England, Amerika &c. In Paris hat sich

das Institut der „Dreizehnten“ gebildet. Das Geschäft dieses „Dreizehnten“, d. h. eines guten Gesellschafters, der auf kürzeste Notiz bereit ist, sich als Bierzehnter einzustellen (sollte man plötzlich die Entdeckung machen, daß in irgend welchem geselligen Kreise durch einen unglücklichen Zufall ihrer Dreizehn zusammengekommen), hat sich in Frankreichs Hauptstadt längst als lohnend erwiesen. In Amerika geht man dem alten Aberglauben praktisch zu Leibe und zwar mittelst eines „Dreizehner-Clubs“: Man speist in diesem Club nur zu Dreizehn. Auf andere Weise, auf arithmetischem Wege, bekämpft ein gewisser Harvey, Beamter einer Missourier Lebensversicherungsgesellschaft, den Aberglauben. Er weist nach, daß falls aus einem gewöhnlichen Durchschnittskreise von dreizehn Personen eine binnen Jahresfrist stirbt, dies allen Berechnungen durchschnittlicher Lebensdauer widerspricht. Die Mitglieder einer solchen Gesellschaft müßten sämtlich bereits das 70. Lebensjahr zurückgelegt haben, um einen solchen Fall ins Bereich der Wahrscheinlichkeit zu rücken. Setzt man das Durchschnittsalter auf 40 Jahre fest, so müßten es der Gäste 100 sein, um einen Todesfall binnen Jahresfrist wahrscheinlich zu machen. Zahlen beweisen, — hoffentlich trägt denn also dieser unwiderlegliche Zahlenbeweis das Seinige dazu bei, alle etwa ob der fatalen Dreizehn beunruhigten Gemüther ihres Aberglaubens inne werden zu lassen.

(Brevi manu.) Ein Vormund erstattete dem Gericht den vorgeschriebenen Jahresbericht über seine drei Mündel und bemerkt bei Gustav: „an den Mätern gestorben.“ — In folgendem Jahre, als der Bericht sich nur auf zwei Mündel erstreckt, fragt das vormundschaftliche Gericht an, wie es denn mit Gustav stehe, worauf br. m. die Antwort erfolgt: „Noch immer todt“.

(Ein amerikanischer Geistlicher) hatte jüngst mehrere seiner Gemeindeglieder veranlaßt, sich Bligableiter an ihre Häuser machen zu lassen. Ein Pietist machte ihm darüber Vorstellungen und äußerte schließlich: „Mit was kann denn Gott dann die Menschen noch strafen?“ — „Mit Dummheit!“ war die Antwort.

In das Album einer fürstlichen Frau hat Moltke vor einigen Tagen eingeschrieben: Schein vergeht, Wahrheit besteht. Graf Moltke, G.-Feldmarschall. Unter diese Worte hat nun der Reichskanzler geschrieben:

Ich glaube, daß in jener Welt
Die Wahrheit stets den Sieg behält;
Doch mit der Lüge dieses Lebens
Kämpft unser Marschall selbst vergebens.
Bismarck.

Hundetaxe. (Schömberger Anekdote.)
A.: Ich kann die Hundetaxe sparen. —
B.: Wie so? — A.: Meine Frau bestellt mir bei Nachhaukommen immer so viel und in allen Tonarten vor, daß ich keinen Hund zu halten brauche. — B.: Ah so!

Anzeigen für das Sonntagsblatt werden sich je Freitags spätestens 5 Uhr Abends erbeten.